

**Konzeption für die
Katholische Kindertagesstätte
St. Georg Eiterfeld**

**Am Körle 5
36132 Eiterfeld
06672-1334**

kita.eiterfeld@bistum-fulda.de

Kindertagesstätte für Kinder von 3 – 6 Jahren



August 2023

Inhalt

1. Vorwort:	4
1.1 Leitbild.....	5
1.2 Wir über uns.....	6
1.3 Geschichte	6
2. Struktur und Organisation:	7
2.1 Rahmenbedingungen der Einrichtung	7
2.1.1 Träger:.....	7
2.1.2 Personal:	7
2.1.3 Sozialraum:	8
2.1.4 Soziales Umfeld:.....	8
2.1.5 Raumangebot:	8
2.1.6 Auftrag und gesetzliche Grundlagen:.....	9
3. Die Kinder in unserer Einrichtung	9
3.1 Bild vom Kind	9
3.2 Grundprinzipien des BEP	10
3.2.1 Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen	10
3.2.2 Stärkung der Basiskompetenzen	10
3.2.3 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf:	11
3.2.4 Kooperation und Beteiligung:.....	11
3.2.5 Beschwerdemanagement	12
a. für Kinder in unsere Kindertagesstätte.....	12
b. Beschwerdemanagement allgemein.....	12
4. Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsarbeit in unserer Kindertagesstätte ...	13
4.1 Vermittlung einer christlichen Weltanschauung	13
4.2 Erwerb emotionaler und sozialer Kompetenzen	13
4.3 Förderung der Sprachkompetenz	14
4.4 Förderung der Bewegung und Stärkung eines positiven Körperbewusstseins.....	14
4.5 Entwicklung von Verständnis für Gesundheit und Hygiene	14
4.6 Entwicklung von Fantasie und Kreativität	15
4.7 Freude an Musik und Tanz.....	15
4.8 Kennenlernen mathematischer Grundstrukturen	15
4.9 Erlangen von Erkenntnissen aus der Natur	15
4.10 Die Kinder erkunden die Welt, in der sie leben	16
4.11 Weitere Methoden, Kindern im Kindergartenalter Lernprozesse zu ermöglichen	16
5. Lern- und Entwicklungsprozesse begleiten	17
5.1 Portfolio.....	17

5.2 Ko-Konstruktion.....	17
5.3 Beobachtung.....	17
5.5 Lernen in altersgleichen Gruppen.....	18
5.6 Lernstrategien.....	18
6. Gesundheitsfördernde KiTa	19
6.1 seelische Gesundheit.....	19
6.2 Bewegung.....	19
6.3 Rückzugsmöglichkeiten.....	19
6.4 Umweltbewusstsein.....	19
6.5 gesunde Ernährung.....	20
6.6 Zahngesundheit	20
6.7 Hygiene.....	20
6.8 Lebenspraxis.....	20
6.9 Gesundheitsfördernde KiTa des Teams	21
6.10 Gesundheit für die Erziehungsberechtigten.....	21
7. Gestaltung des Alltags.....	21
7.1 Konstante Abläufe unseres Alltags.....	21
7.2 Beispielhafter Tagesablauf der Kindertagesstätte	22
8. Eingewöhnung.....	24
9. Wir, die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte!	25
9.1 Gespräche.....	25
9.2 Schweigepflicht	25
9.3 Fortbildung.....	26
9.4 Sicherheit.....	26
9.5 Ausbildungsbetrieb.....	26
9.6 Qualitätsmanagement	26
10. Erste Hilfe.....	27
11. Erziehungsberechtigte	27
11.1 Elterngespräch	27
11.2 Veranstaltungen	27
11.3 Elternabend.....	28
11.4. Elterninformation	28
11.5 Elternbeirat.....	28
12. Zusammenarbeit mit unterstützenden Institutionen.....	28
12.1 Grundschule.....	29
13. Prävention zum Schutz des Kindeswohls	29
14. Schließzeiten	30
15. Öffentlichkeitsarbeit.....	30

1. Vorwort:

Liebe Leserinnen und Leser

Diese Konzeption spiegelt die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung wieder. Sie ist ein wichtiges Instrument der Qualitätsentwicklung und entwickelt sich ständig weiter. Sie bietet eine Orientierungshilfe für die Mitarbeiter. Außerdem soll sie die pädagogische Arbeit für die Erziehungsberechtigten und andere Interessierte transparent machen. Die Konzeption ist eine ausführliche Beschreibung der pädagogischen Arbeit, die die rechtlichen, sozialräumliche, religiösen und gesellschaftlichen Aspekte berücksichtigt.

Diese Konzeption ist eine gesetzliche Grundlage, um eine Betriebserlaubnis zu erhalten.



1.1 Leitbild

Die katholische Kindertagesstätte St. Georg Eiterfeld ist ein Ort, an dem christlicher Glaube aktiv gelebt und spürbar wird. Dabei wird die Einzigartigkeit eines jeden Kindes und seiner Familie geachtet und angenommen.

Aus christlicher Überzeugung...

...wird in unserer Einrichtung
Gemeinschaft gelebt
und gefeiert

...achten wir jedes Kind in seiner
von Gott geschenkten Würde

...begegnen wir den uns anver-
trauten Familien mit Achtung,
Respekt und Wertschätzung

deshalb...

...sind Werte wie Nächstenliebe,
Offenheit, Wertschätzung,
Toleranz, Ehrlichkeit und Freundlichkeit
gegenüber jedem Menschen Grundsteine
unseres Miteinander.
Religion und Glaube sind ein Teil
unseres Alltags. Das Kirchenjahr wird aktiv
gelebt und gefeiert.

...nehmen wir alle Kinder und
ihre Familien mit ihren
Unterschiedlichkeiten
bedingungslos an und akzeptieren und
achten ihre Individualitäten, unabhängig
von Religion, Konfession und Nationalität.

...sind wir Partner der Familie.
Wir unterstützen die Familie
in Erziehungsaufgaben.
Eine Erziehungspartnerschaft auf
Augenhöhe ist uns wichtig.
Familien erleben unsere Kindertagesstätte
als einen Ort der Begegnung und
Kommunikation, des Wohlfühlens und des
Angenommenseins.

1.2 Wir über uns

Die katholische Kindertagesstätte St. Georg ist eine Einrichtung der katholischen Kirchengemeinde St. Georg Eiterfeld.

Wir sind eine konfessionelle Einrichtung. Es ist das Ziel unserer Arbeit, den Kindern eine christliche Weltanschauung zu vermitteln. Werte, wie Nächstenliebe, gegenseitige Rücksichtnahme und Vertrauen werden entwickelt.

Die Kinder erfahren in unserer Einrichtung von Gott und von Jesus. Sie lernen Geschichten aus der Bibel kennen und feiern religiöse Feste. Wir arbeiten eng mit unserem Träger, der katholischen Kirchengemeinde zusammen. Herr Pfarrer Blümel und seine Mitarbeiter besuchen uns oft in der Einrichtung, um mit den Kindern religiöse Themen zu erarbeiten und religiöse Feste zu gestalten.

Ebenso laden wir die Gemeinde zu den von uns gestalteten Gottesdiensten oder Katechesen ein oder besuchen mit unseren Kindern, zu bestimmten Anlässen, Veranstaltungen der Kirchengemeinde. Bei uns sind alle Kinder willkommen, egal welcher Nationalität oder Religionszugehörigkeit sie angehören.

Wir sind eine integrative Einrichtung. Die Betreuung von Kindern mit besonderem Förderungsbedarf ist in unserer Einrichtung selbstverständlich und wird durch pädagogische Fachkräfte, die als Integrationskräfte eingesetzt sind, unterstützt.

Wir sind eine familienergänzende Einrichtung. Es Kindern zu ermöglichen, sich zu einer eigenständigen, verantwortungsvollen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln, ist unser wichtigstes Ziel. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Wohlergehen jedes einzelnen Kindes. Unsere Aufgabe besteht nicht darin, das Kind zu formen, sondern, wie schon Maria Montessori sagte, es ihm zu erlauben sich zu offenbaren.

**„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, ein Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“**

Maria Montessori

1.3 Geschichte

Die Kindertagesstätte wurde im August 1974 eröffnet; zunächst für 75 Kinder, die in drei Gruppen zu je 25 Kindern untergebracht waren.

Wegen großer Kinderzahl wurde im Sommer 1985 eine vierte Gruppe für 15 Kinder im ehemaligen Personalraum eröffnet.

Die Zahl der Kinder stieg weiterhin stetig an. Deshalb wurde im Pfarrheim der Kirchengemeinde eine Außengruppe für 20 Kinder eingerichtet. Dies war jedoch nur eine Übergangslösung. Die Gemeinde Eiterfeld baute einen neuen Kindergarten, der im September 1995 in Betrieb genommen wurde. Nun konnten wir wieder auf unsere ursprüngliche Kinderzahl von 75 Kindern zurückgehen. Wir verteilten die Kinder zunächst auf vier Gruppen. Im Sommer 2012 ging die Gruppenleiterin der vierten Gruppe, in den Ruhestand. Dies nahmen wir zum Anlass, die Einteilung der Gruppen neu zu überdenken.

Nach Abwägung der Vor- und Nachteile unserer verschiedenen Möglichkeiten kamen wir zu dem Schluss, dass wir den bisherigen 4. Gruppenraum als Intensivraum einrichten wollten.

2. Struktur und Organisation:

2.1 Rahmenbedingungen der Einrichtung

2.1.1 Träger:

Die katholische Kirchengemeinde St. Georg Eiterfeld ist der Träger unserer Einrichtung. Dieser wird vertreten durch den Verwaltungsrat der Kirchengemeinde St. Georg Eiterfeld.

Sitz unseres Trägers:

Zentrales Pfarrbüro Großentaft, Eusebius-Breitung-Platz 2, 36132 Eiterfeld

Mail: zentralespfarrbuero.grossentaft@bistum-fulda.de; Tel: 06672-388

Homepage: www.pastoralverbund-hessisches-kegelspiel.de

Ansprechpartner:

Leitender Pfarrer Markus Blümel und die Verwaltungsleiterin Ulrike Richter

Aufgabe des Trägers:

Eine besonders enge Zusammenarbeit mit dem Träger ist Grundvoraussetzung für einen reibungslosen Ablauf und das Gelingen unserer Einrichtung. Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit dem Träger. Der Träger ist über alle wichtigen Abläufe informiert. Stellenplan, Personalentscheidungen, Durchführung von Integrationsmaßnahmen, Gebührenanpassungen, Einhaltung der Sicherheitsfragen usw. werden mit dem Träger abgestimmt und vom Verwaltungsrat beschlossen.

Finanzierung der Kita:

Die Kirchengemeinde St. Georg hat einen Betriebsvertrag mit der Marktgemeinde Eiterfeld geschlossen. Hierüber wird die Finanzierung geregelt. Bezuschusst wird die Kita, neben den Landesmitteln vom Bistum Fulda.

2.1.2 Personal:

In unserer Einrichtung beschäftigen wir ausgebildete Fachkräfte.

Einige der pädagogischen Fachkräfte sind vollzeitbeschäftigt, andere sind Teilzeitkräfte. Wir schöpfen den im Stellenplan vorgesehenen Stundenschlüssel voll aus.

Hinzu kommen die Fachkraftstunden für die Integrationsmaßnahmen, wenn ein Kind mit besonderem Förderbedarf unsere Einrichtung besucht. Außerdem beschäftigen

wir zwei Reinigungskräfte und eine Küchenkraft auf Minijobbasis. Ein ehrenamtlicher Hausmeister unterstützt uns bei kleineren Reparaturarbeiten.

2.1.3 Sozialraum:

Die Einrichtung liegt in unmittelbarer Nähe des Schulkomplexes und des kommunalen Kindergartens.

Die Kindertagesstätte verfügt über mehrere Parkplätze direkt vor der Einrichtung. Unsere Einrichtung kann von allen Kindern aus der gesamten Großgemeinde Eiterfeld sowie von Kindern aus Malges besucht werden, da Malges zu unserer Kirchengemeinde gehört. In Ausnahmefällen betreuen wir auch Kinder aus angrenzenden Gemeinden.

2.1.4 Soziales Umfeld:

Unser soziales Umfeld ist sehr familiär und traditionell. Die meisten Kinder leben in christlich geprägten Familien. Das Vereinsleben in und um Eiterfeld bietet eine große Vielfalt von Angeboten. Unsere Kinder treffen sich auch außerhalb der Einrichtungen bei solchen Veranstaltungen.

2.1.5 Raumangebot:

Unsere Einrichtung verfügt über drei Gruppenräume. Zu den einzelnen Gruppenräumen gehören die entsprechenden Waschräume.

Außerdem haben wir einen Intensivraum und einen Mehrzweckraum, der für die verschiedensten Zwecke genutzt werden kann. Zwischen 8.30 Uhr und 10.30 Uhr ist unsere Bewegungsbaustelle im Mehrzweckraum untergebracht. Die Schulanfänger des Kindergartens und andere Kleingruppen treffen sich im Intensivraum zu gemeinsamen Aktivitäten. Unser regelmäßiger Singkreis sowie Stilleübungen, Feste und Feiern, Informationsabende und vieles mehr finden im Mehrzweckraum statt. In der Mittagszeit dient der Mehrzweckraum als Ruheraum für die Tagesstättenkinder.

Auch der geräumige Flur der Einrichtung darf, auf Wunsch der Kinder und nach Absprache mit einer pädagogischen Fachkraft, bespielt werden.

Ein Personalraum bietet den Mitarbeiterinnen Raum für Besprechungen und dient als Aufenthaltsraum in den Pausen.

Außerdem gibt es ein Büro, eine Küche, eine Erwachsenentoilette und verschiedene Abstellräume.

Wir haben ein teilweise naturbelassenes und für die Bedürfnisse der Kinder ansprechendes Außengelände mit Klettermöglichkeiten, Barfußpfad, Sandkästen, Schaukel, Wippe, Rutsche und freibespielbarer Fläche. Dort haben die Kinder die Möglichkeit, mit Fahrzeugen und verschiedenem Sandspielzeug zu spielen.

2.1.6 Auftrag und gesetzliche Grundlagen:

Die Gesetzlichen Grundlagen für die pädagogische Arbeit ist für alle Einrichtungen gleich. Das Sozialhilfegesetzbuch Kinder und Jugendhilfe, SGB§ 8 ist die Grundlage auch zum Schutze des Kindes. Die Inhalte unserer Arbeit sind im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren festgeschrieben. Für unsere Einrichtung kommen noch Trägerspezifischen Grundlagen des Bistums Fulda hinzu.

**"Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen.
Sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen."**

Maria Montessori

3. Die Kinder in unserer Einrichtung

3.1 Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Anfang an ein hochkompetentes Wesen. Es bringt die Bereitschaft mit, zu lieben, zu lernen, sich zu entfalten. Es ist neugierig und wissbegierig. Es will wissen, wer es ist, zu wem es gehört, was es kann.

Eine der ersten Entwicklungsaufgaben eines Kindes ist das Streben nach sicherer Identität:

Vom ICH (2. - 3. Lebensjahr) zum DU (3. - 7. Lebensjahr) zum WIR (ca. ab 7. Lebensjahr).

Jedes Lebensjahr hat seine eigene Herausforderung und bietet die Chance, Neues zu erleben und erlernen.

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes mit eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten. Deshalb schätzen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, achten seine Würde und Individualität und begegnen ihm mit Liebe und Respekt. Wir stützen und unterstützen seine Eigenarten und Begabungen. Wir vermitteln ihm Geborgenheit und bieten ihm Orientierung in allen Lebensbereichen, damit es Selbstvertrauen gewinnt, zum selbstständigen Handeln befähigt wird und mit Grenzerfahrungen umgehen lernt.

3.2 Grundprinzipien des BEP

3.2.1 Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit und muss die Chance haben, sich nach seinen Möglichkeiten optimal zu entfalten.

Es ist unsere Aufgabe, die Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten eines jeden Kindes durch Beobachtung zu erkennen und sie entwicklungsgemäß zu fördern. Hierbei ist es selbstverständlich, dass die persönlichen charakterlichen Eigenheiten eines jeden Kindes akzeptiert werden. Es ist uns wichtig, es den Kindern weitgehend zu ermöglichen, ihre Bildungsprozesse selbst mitzugestalten und ihr Lerntempo selbst zu bestimmen.

Kinder und pädagogische Fachkräfte eignen sich gemeinsam neues Wissen an. Sie lernen miteinander und voneinander. Das bedeutet, in unserer Einrichtung wird **kokonstruktiv** gearbeitet.

3.2.2 Stärkung der Basiskompetenzen

Um Lernprozesse positiv zu gestalten ist es notwendig, den Kindern durch feste Bindungen an die Bezugspersonen Sicherheit zu vermitteln und ihnen eine anregende Umgebung zu schaffen.

Es ist für uns wichtig, uns der heutigen Lebensumstände der Kinder bewusst zu sein. Unsere Kinder leben in einer voll automatisierten Welt. Sie kennen sich oft mit Technik besser aus als mancher Erwachsene und ihr Wissensstand ist in vielen Dingen beachtlich. Bewegungs- und Sinneserfahrungen kommen dabei nicht selten zu kurz. Hier ist es unsere Aufgabe zu versuchen, einen Ausgleich zu schaffen. Auch die besonderen Lebensumstände jedes einzelnen Kindes (familiäre Besonderheiten) finden in unserer Arbeit Beachtung.

Die Kinder in unserer Einrichtung sind zwischen drei und sechs Jahren alt. Jede dieser Alters- und Entwicklungsstufen hat ihre besonderen Eigenheiten. Die Kinder können sich im Freispiel selbständig entsprechend ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten frei entwickeln.

Zur Vorbereitung auf die Schule werden die Kinder an verschiedenen Tagen der Woche in altersgleiche Gruppen eingeteilt. Die zukünftigen Schulanfänger sind in der Gruppe I, der darauffolgende Jahrgang ist in der Gruppe II.

Die dreijährigen Kinder sind diejenigen, die neu in der Kindertagesstätte sind. Sie sind besonders verletzlich und auf den Schutz und die Fürsorge der pädagogischen Fachkraft angewiesen.

Die vier- bis fünfjährigen Kinder können mit Eifersucht reagieren, wenn neue Kinder in unsere Einrichtung kommen. Die pädagogischen Fachkräfte versuchen dem entgegenzuwirken, indem sie den Kindern ihre eigene Wichtigkeit und Wertigkeit in der Gruppe bewusstwerden lassen.

Diese Kinder sind aber auch in der Lage, die neuen Kinder zu unterstützen, so dass ihr Selbstwertgefühl gestärkt wird.

Die Schulanfänger sind die in ihrer Entwicklung fortgeschrittensten Kinder. Sie sind ein Vorbild für die jüngeren Kinder und werden von ihnen bewundert. Ihre Wissbegierde ist konkreter und wird durch gezielte Angebote unterstützt.

3.2.3 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf:

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf aufgenommen. Um sie gezielt zu fördern, werden gemeinsam mit Therapeuten Förderpläne erstellt. Es findet ein intensiver Austausch mit den Eltern/Erziehungsberechtigten und Therapeuten statt.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden intensiver begleitet, gefördert und unterstützt.

Wir arbeiten inklusiv. Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Egal wie man aussieht, welche Sprache man spricht oder ob man eine Beeinträchtigung oder Behinderung hat.

Jedes Kind hat den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen, begleitet und gefördert zu werden: Es soll darin gestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln.

3.2.4 Kooperation und Beteiligung:

Wie im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan vorgesehen, beteiligen wir alle Kinder an Entscheidungen.

Diesen Prozess nennt man **Partizipation**.

Partizipation meint Beteiligung, Teilhabe.

In unserer Einrichtung bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden, wie z.B. bei der Bestimmung von Themen, Raumgestaltung und anderes.

Ein wichtiges Ziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen.

Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig.

Die Kinder lernen Mitverantwortung zu übernehmen und leisten zudem einen Beitrag zur Verbesserung kindlicher Lebensräume, indem sie als Experten in eigener Sache agieren.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention

**„Kinder haben ein Recht auf den heutigen Tag.
Er soll heiter sein, kindlich und sorglos.“**

Janusz Korezak

3.2.5 Beschwerdemanagement

a. für Kinder in unsere Kindertagesstätte

Die Kinder haben die Möglichkeit, Dinge, die ihnen nicht gefallen, auszusprechen und sich zu beschweren. Gemeinsam wird versucht, Lösungen für die Anliegen der Kinder zu finden, mit denen alle zufrieden sind.

Gelebte Alltagsdemokratie bietet unseren Kindern ein ideales Übungsfeld in diesen Bereichen.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, aggressives Verhalten oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Können sich die älteren Kinder und Schulanfänger schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Jüngsten von der pädagogischen Fachkraft sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft und die Begegnung auf Augenhöhe sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. In jeder Gruppe steht ein Ordner, in dem die Kinder jederzeit ihre Beschwerde hineinmalen können. Im Gespräch, mit der Fachkraft wird die Beschwerde formuliert und aufgeschrieben. Gemeinsam werden Lösungen gesucht. Es ist wichtig präventiv zu Arbeiten. Kinder sollen lernen ihren Unmut zu äußern und Wünsche zu formulieren. In den Gruppen wird mit Symbolen gearbeitet, um Meinungen zu erfahren.

b. Beschwerdemanagement allgemein

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern/Erziehungsberechtigten, Kindern und pädagogischen Fachkräften in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Diese können direkt ausgesprochen werden oder anonym, in die dafür vorgesehene

Box im Flur gelegt werden. Werden Beschwerden an uns herangetragen, so tritt ein geregelteres Verfahren in Kraft. Im Team erfolgt die Prüfung der Beschwerden und es wird nach vertretbaren Lösungen gesucht. Auch der Träger wird in bestimmten Fällen mit einbezogen.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

4. Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsarbeit in unserer Kindertagesstätte

Grundlage unserer Arbeit sind die Inhalte des Hessischen Bildungs - und Erziehungsplanes. Kurz BEP genannt. Ebenso fließen die Inhalte des KTK Gütesiegels Bundesrahmenhandbuch und die Leitlinien des Bistums Fuldas in unsere Arbeit mit ein.

4.1 Vermittlung einer christlichen Weltanschauung

- Entwicklung von Werten wie Nächstenliebe, gegenseitige Rücksichtnahme, Vertrauen
- Kennenlernen biblischer Geschichten, Erzählungen und Legenden
- Feiern von religiösen Festen
- Kennenlernen verschiedener Gebetsformen (persönliches Gebet, gemeinsames Gebet, verschiedene Haltungen)
- Gestaltung von Gottesdiensten und Katechesen

4.2 Erwerb emotionaler und sozialer Kompetenzen

- Eigene Gefühle erkennen, beschreiben und damit umgehen können
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen erkennen und darauf eingehen können
- Verständnis für und Rücksichtnahme auf Andere entwickeln
- Entwicklung von Kontaktfähigkeit
- Eigene Wünsche und Bedürfnisse äußern und seine Meinung selbstbewusst vertreten
- Eigene Wünsche und Bedürfnisse hintenanstellen, abwarten können

- Entwicklung von Selbstwertgefühl, Selbstständigkeit und Selbstvertrauen
- Kritikfähigkeit
- Erlernen von Umgangsformen (Tischsitten, Höflichkeit, usw.)
- Erlernen einfacher Ordnungsformen (z.B. nicht vordrängen, usw.)
- Lernen, Konflikte selbst zu lösen
- Verbale Auseinandersetzung statt Gewalt
- Schwächere, beeinträchtigte oder alte Menschen akzeptieren und integrieren

4.3 Förderung der Sprachkompetenz

- Freude und Interesse an Sprache wecken
- Entwicklung der Fähigkeit, aktiv zuzuhören
- Erwerb eines umfangreichen, aktiven und passiven Wortschatzes
- Achten auf korrekte Aussprache von Lauten und Lautverbindungen
- Kennenlernen verschiedener Geschichten, Gedichte, Reime, Wortspiele, usw.
- Texte verstehen und inhaltlich wiedergeben
- Erlernen eines grammatikalisch richtigen Satzbaus

4.4 Förderung der Bewegung und Stärkung eines positiven Körperbewusstseins

- Entwicklung von Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Erlangen verschiedener Fähigkeiten sowohl im grobmotorischen als auch im feinmotorischen Bereich
- Ermöglichen vielfältiger Sinneserfahrungen (Hören, Sehen, Schmecken, Fühlen, Tasten, Riechen, Gleichgewicht halten, etc.)
- Förderung von Ausdauer und Durchhaltevermögen
- Rücksichtnahme und Fairness üben
- Ausgleich zwischen Anspannung und Entspannung

4.5 Entwicklung von Verständnis für Gesundheit und Hygiene

- Gesunde Ernährung - Zahnhygiene
- Körperhygiene
- Hygiene im Umgang mit Lebensmitteln
- Unfallverhütung
- Gefahren erkennen
- Hygieneverhalten/Infektionsschutz
(Prävention bei Husten, Niesen, Nase putzen etc.)

4.6 Entwicklung von Fantasie und Kreativität

- Kinder werden angeregt, ihre Umgebung mit allen Sinnen wahrzunehmen
- Auseinandersetzen und experimentieren mit verschiedenen Materialien und Techniken
- Gelegenheit zum darstellenden Spiel bieten
- Interesse an Formen und Farben wecken
- Sensibel machen für die vielen kleinen und unscheinbaren schönen Dinge im Leben
- Experimentieren ermöglichen

4.7 Freude an Musik und Tanz

- Verschiedene Musikinstrumente erkunden und darauf spielen
- Gemeinsam spielen und tanzen
- Verschiedene Rhythmen erkennen
- Gemeinsames Singen

4.8 Kennenlernen mathematischer Grundstrukturen

- Erkennen und benennen einfacher geometrischer Figuren (Dreieck, Kreis, Viereck, etc.)
- Grundlegendes Mengenverständnis entwickeln
- Versuchen, den Zahlenraum bis 10 zu überblicken
- Funktionen der Zahlen als Ziffern begreifen (Telefonnummer, Hausnummer, usw.)
- Grundlegendes Verständnis von Relationen erkennen (größer-kleiner, etc.)

4.9 Erlangen von Erkenntnissen aus der Natur

- Vorgänge in der Umwelt genau beobachten und Fragen daraus ableiten (Wetter, Wachstum etc.)
- Die Schönheit der Natur erkennen und sie erhalten wollen
- Natur live erleben – ganzjährig regelmäßige Spaziergänge durch Wald und Flur

4.10 Die Kinder erkunden die Welt, in der sie leben

- Verkehrserziehung
- Erkunden des Heimatortes
- Bekannt machen mit anderen Ländern und Kulturen
- Umweltbewusstsein entwickeln
- Besuche bei verschiedenen Institutionen (z. B. Feuerwehr, Bürgermeister, Bauernhof, Zahnarzt, Rettungswache, Kirche, usw.)

Jeder dieser Punkte wird entsprechend dem Alter der Kinder angepasst. Um unsere Ziele zu erreichen, gibt es verschiedene Möglichkeiten und Methoden. Die besten Lernerfolge erzielen wir bei Kindern im Kindergartenalter im Spiel. Das Spiel ist immer eine lustvolle und zweckfreie Tätigkeit. In den vielfältigen Erfahrungen, die das Kind hier macht, liegt der eigentliche Lerneffekt. Spiel dient dem Aufbau sowie der Erweiterung der Persönlichkeit, ist die Grundlage für wichtige Lernprozesse und es gibt dem Kind Orientierung, damit es sich in seiner Welt besser zurechtfindet.

Die unzähligen Möglichkeiten kindlichen Spiels bieten den Kindern vielfältige Erfahrungen und Lernmöglichkeiten in den unterschiedlichen Bereichen.

Um im Spiel die bestmöglichen Lernerfolge zu erzielen, stellen wir dem Kind ausreichend Platz und Zeit zur Verfügung, damit es sich frei entfalten kann. Es ist wichtig, dass das Kind spürt, dass der Erwachsene seiner spielerischen Tätigkeit große Bedeutung beimisst, denn das Kind empfindet sein Spiel als ernsthafte „Arbeit“.

Die Effizienz des Spiels wird dadurch noch erhöht, wenn der Erwachsene bereit ist, sich auf die Stufe des Kindes zu begeben und sich als Spielpartner anbietet.

4.11 Weitere Methoden, Kindern im Kindergartenalter Lernprozesse zu ermöglichen

- Gemeinsames Lesen
- Erzählen und Wiedergeben von Geschichten
- Singen, Tanzen, Spielen auf Instrumenten, Darstellendes Spiel
- Gemeinsames Beobachten und Experimentieren
- Gemeinsame Erlebnisse in der Natur. Hierzu gehen wir, besonders mit den älteren Kindern, regelmäßig in den Wald. Hier werden Vorgänge in der Natur und Umwelt der Kinder besonders beobachtet und besprochen.
- Zusammentragen von Informationen aus verschiedenen Informationsquellen (Zeitung, Internet, Personenbefragung, usw.)
- Werken und Basteln, Schneiden und Kleben, Malen und Zeichnen
- Umgang mit den verschiedensten Materialien
- Hauswirtschaftliche Aktivitäten, wie z.B. gemeinsames Backen oder Kochen

- Bewegung, Rhythmik und Sport
- Projektarbeit (systematische Erarbeitung eines Themas von der Themenfindung bis zur Präsentation der gefundenen neuen Erkenntnisse)

5. Lern- und Entwicklungsprozesse begleiten

5.1 Portfolio

Um die Entwicklung der Kinder anschaulich zu dokumentieren, gibt es in unserer Einrichtung für jedes Kind ein **Portfolio**, an dem die Kinder aktiv beteiligt sind. Das Portfolio ist ein Buch der Bildungsbiografie eines jeden Kindes. Es enthält Entwicklungseinschätzungen, Zeichnungen und Arbeiten jeder Art, Fotos, Beobachtungsbögen usw. Es wird von den Kindern mitgestaltet.

5.2 Ko-Konstruktion

Lernprozesse werden von Kindern und pädagogischen Fachkräften gemeinsam **konstruiert**.

Ko-Konstruktion bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet. Der ganze Prozess benötigt jedoch Zeit und eine Menge Kommunikation. Hauptziele sind die Erkenntnis, dass mehrere Lösungsansätze funktionieren können, Vergrößerung des Wissensspektrums, tieferes Verständnis eines Themas und Stärkung des Selbstbewusstseins.

Von entscheidender Bedeutung ist, dass die Kinder und ihre Umwelt gemeinsam zugleich aktiv sind. Bildungsprozesse werden von Kindern und Erwachsenen gemeinsam konstruiert.

In einer Lerngemeinschaft mit Erwachsenen und anderen Kindern lernt das Kind, gemeinsam Probleme zu lösen, die Bedeutung von Dingen und Prozessen gemeinsam zu erforschen und miteinander zu diskutieren und zu verhandeln.

5.3 Beobachtung

Um mit Kindern arbeiten zu können ist es unbedingt notwendig, die einzelnen Kinder genau zu kennen. Deshalb ist gezielte Beobachtung wichtigste Voraussetzung für eine effektive Arbeit mit den Kindern. Außerdem hat die pädagogische Fachkraft hier die Möglichkeit, Entwicklungsauffälligkeiten früh zu erkennen und die Eltern/ Erziehungsberechtigten davon in Kenntnis zu setzen, damit unterstützende Maßnahmen frühzeitig eingeleitet werden können.

5.4 Projektarbeit

Die Lernziele unserer Arbeit richten sich nach den gesetzlichen Grundlagen. Die Inhalte werden in Zusammenarbeit mit den Kindern erarbeitet. Die Kinder können ihre Ideen und Wünsche hier einbringen. Was wir aktuell tun und welche Lernziele insbesondere verfolgt werden, ist im Eingangsbereich der Einrichtung dokumentiert. So ist für alle sichtbar, was im Kindergarten gerade besprochen und erarbeitet wird. Außerdem feiern wir die christlichen Feste im Jahreskreislauf und erarbeiten die Inhalte mit den Kindern. An den Magnetwänden im Flur des Kindergartens werden die gerade abgeschlossenen Projekte mit Fotos und Bildern der Kinder dokumentiert. Dadurch wollen wir unsere Arbeit transparent gestalten.

5.5 Lernen in altersgleichen Gruppen

Um bestimmte Lernbereiche besser zu fördern, bilden wir gleichaltrige Kleingruppen. Hier werden die angebotenen Themen mit den Kindern gemeinsam weiterentwickelt. In diesen altersgleichen Gruppen (Gruppe I – Schulanfänger, Gruppe II – Schulanfänger des folgenden Jahres) werden die Kinder intensiver begleitet und gefördert.

Bei Bedarf können Fördergruppen für bestimmte Lernbereiche gebildet werden (z.B. Konzentrationstraining, Sprachförderung, etc.)

Durch diese Art der Arbeit entlasten wir einerseits unsere Regelgruppen und bieten gleichzeitig gezielte, dem Alter und dem Bedarf der Kinder angemessene, Unterstützung an.

5.6 Lernstrategien

Wir arbeiten nach dem Grundsatz, man kann nicht alles wissen, aber man sollte wissen, wo und wie man es erfahren kann.

Nach Lernprozessen ist es uns wichtig, mit den Kindern gemeinsam zu reflektieren und zu ergründen, was wir gelernt haben und wie wir zu unseren neuen Erkenntnissen gekommen sind. Wiederholungen festigen das erlernte Wissen.

Hier liegt ein besonderer Schwerpunkt in der Arbeit mit den Schulanfängern; sie sind weiter in ihrer Entwicklung. Ihre Lernbereitschaft ist gut ausgeprägt, sodass sie ihre Lernprozesse weitgehend selbst steuern können.

6. Gesundheitsfördernde KiTa

Unsere Gesundheitserziehung ist breit gefächert. Sie reicht von der Ernährung, seelischen Gesundheit, Bewegung, Ruhe, einem gesunden Umweltbewusstsein sowie Sauberkeitserziehung bis hin zur Verkehrs- und Sicherheitserziehung von Kindern.

6.1 seelische Gesundheit

Es ist uns wichtig, den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrer **seelischen Gesundheit**, sich selbst sowie auch ihren Mitmenschen gegenüber nahe zu bringen: Es geht darum, dass die Kinder im sozialen Miteinander in der Gruppe lernen, sich gegenseitig besser wahrzunehmen sowie ein gesundes Sozialverhalten aufzubauen, in welchem sie lernen, ihr seelisches Gleichgewicht in Einklang zu halten. Sie lernen Gefühle auszuleben oder darüber zu sprechen. Von Bedeutung sind hierbei Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme, um einen angemessenen Umgang mit Gefühlen zu entwickeln.

6.2 Bewegung

Gesundheitserziehung über **Bewegung** findet täglich statt. Die Kinder finden zahlreiche Möglichkeiten und Angebote, ihren Körper besser kennenzulernen, wahrzunehmen und ihre Fähigkeiten zu erweitern (z.B. in der Turnhalle oder im Außenbereich der Kindertagesstätte). Dadurch verbessert sich die Motorik, das Kind lernt durch seine wachsenden Fähigkeiten und sein Körperbild Grenzen kennen und durch sein gesteigertes Reaktionsvermögen Gefahrenbereiche zu umgehen.

6.3 Rückzugsmöglichkeiten

Die **Ruhe** ist ein wichtiger Baustein in der Entwicklung des Kindes. Sie ist der Gegenpol zur Bewegung. Die Kinder haben durch verschiedene Nischen in ihrem Gruppenraum die Möglichkeit zum Zurückziehen und Entspannen. Die pädagogischen Fachkräfte bieten Entspannungsübungen an.

6.4 Umweltbewusstsein

Durch einen verantwortungsvollen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen, wie z.B. Papier, Wasser, Pflanzen u.a. vermitteln wir den Kindern ein **gesundes Umweltbewusstsein** (z.B. Mülltrennung, Umgang mit den Ressourcen unserer Erde). Es ist uns wichtig, den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit allen Lebewesen dieser Erde zu vermitteln.

6.5 gesunde Ernährung

Die **gesunde Ernährung** ist ein wichtiger Bestandteil in unserer Einrichtung. In der Gruppe steht einen leckerer Obst- und/oder Gemüseteller, zu dem die Kinder täglich Zugang haben.

Einmal im Monat bieten wir den Kindern ein zuckerfreies Frühstück an. Die Eltern unterstützen die Fachkräfte bei der Zubereitung. Als Getränke reichen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern selbstgemachten Tee und Wasser. Wir streben einen zuckerfreien Vormittag an.

Bei der Mittagsbetreuung achten wir auf eine abwechslungsreiche und gesunde Kost.

In unserer Einrichtung gibt es das freie Frühstück. Das bedeutet, dass die Kinder bis 10:30 Uhr selbstständig in ihren Gruppen frühstücken können. Kinder haben noch das Bauchgefühl und wissen, wann sie Nahrung brauchen. Die pädagogischen Fachkräfte erinnern die Kinder an ihr Frühstück, drängen sie aber nicht dazu und halten sie zum regelmäßigen Trinken an.

6.6 Zahngesundheit

Zudem legen Wert auf Zahnhygiene. Zweimal im Jahr kommt der Zahnarzt zu uns in die Einrichtung, der den Kindern spielerisch alles über die Zähne und deren Gesunderhaltung vermittelt.

Regelmäßige Zahnputzübungen werden durchgeführt. Die Schulanfänger besuchen die Zahnarztpraxis.

6.7 Hygiene

Gemäß § 35 Infektionsschutzgesetz (IfSG) sind wir verpflichtet, in Hygieneplänen die innerbetrieblichen Verfahrensweisen zur Einhaltung der Infektionshygiene festzulegen. Mit dem Hygieneplan wird der Zweck verfolgt, Infektionsrisiken für die Einrichtung zu minimieren. Das Personal wird regelmäßig über den Hygieneplan belehrt. Durch den Landkreis Fulda wird die Einrichtung auf Einhaltung der Hygienestandards kontrolliert.

6.8 Lebenspraxis

Zur Gesundheitserziehung zählen wir auch das tägliche Ordnungsbewusstsein hinzu, zu dem wir unsere Kinder anhalten, z.B. aufräumen des Spielzeuges, des Bastelmaterials, Tisch abwischen nach dem Essen u.a. Jedes Kind wird angehalten seine

persönlichen Sachen eigenständig aufzuräumen (Kleidung, Turnsachen, Hausschuhe).

Auch die **Verkehrs- und Sicherheitserziehung** gehört dazu.

ADACUS (ADAC) und die Jugendverkehrsschule besuchen unsere Einrichtung. Ganz wichtig ist uns der tägliche Aufenthalt im Freien, ob durch Spaziergänge, Exkursionen, dem Waldtag oder der Aufenthalt im Außenbereich.

6.9 Gesundheitsfördernde KiTa des Teams

Auch die Gesundheit unserer Fachkräfte ist für uns sehr wichtig. In jeder Gruppe gibt es Gesundheitsstühle, die dem Bedarf der päd. Arbeit gerecht werden. Um Stress vorzubeugen, bieten wir Zeiten zur Vorbereitung ohne Kinder an, auch Gruppengespräche und Teamgespräche sind in die Arbeitszeit integriert. Es steht ein Mitarbeiteraum zur Verfügung, der entsprechend eingerichtet ist. Die regelmäßige Betreuung der Gesundheit wird durch den Betriebsarzt sichergestellt.

6.10 Gesundheit für die Erziehungsberechtigten

Es ist uns wichtig, dass die Kinder möglichst stressfrei in die Kita gebracht werden. Deshalb können die Eltern ihr Kind, an ihren Bedürfnissen orientiert, in die Kita bringen und abholen. Bei der Anmeldung zum Mittagessen sollten Essenstage festgelegt werden. Oft ist dies aber nicht mit der Arbeitszeit vereinbar, da auch von den Arbeitgebern Flexibilität verlangt wird. Um den Stress für die Eltern zu reduzieren ist es aus diesem Grund in unserer Einrichtung möglich, Kinder, in Ausnahmefällen, kurzfristig zum Essen an oder abzumelden.

7. Gestaltung des Alltags

7.1 Konstante Abläufe unseres Alltags

Kinder benötigen in ihrem Alltag ein hohes Maß an Konstanten, um sich zu orientieren. Die Strukturen geben Halt, Überblick und Orientierung. Aus dieser Sicherheit heraus, ist es dem Kind möglich aktiv an der Umwelt teilzunehmen und zu Lernen. Eine wichtige Konstante in der Kita ist die feste Bezugsperson. In der Gruppe sind immer die gleichen Fachkräfte eingesetzt. In den Betreuungszeiten der gruppenübergreifenden Gruppe, z. B. Ruhen, Mittagsclub, ... finden die Kinder täglich die gleichen Fachkräfte. Der Tagesablauf in der Einrichtung ist für alle Gruppen gleich. Jedoch werden die Inhalte und Zeiten entsprechend den Bedürfnissen der jeweiligen Kinder angepasst. Auch das Arbeiten in den Gruppen I und II findet regelmäßig an festgelegten Tagen statt.

7.2 Beispielhafter Tagesablauf der Kindertagesstätte

Die Bringzeit der Kinder kann individuell gestaltet werden. Um 08.30 Uhr wird die Haustür geschlossen und die Eltern klingeln bei Ihrer Gruppe, um Einlass zu bekommen.

07.15- 08.00 Uhr Frühdienst

Die Kinder werden in einer Gruppe zusammengefasst.

08.00 Uhr Die Fachkräfte holen die Kinder ab und betreuen sie in den eigenen Gruppen

08.00 Uhr ca. 10.30 Uhr

Möglichkeit zum frei gewählten Spiel. Während dieser Zeit können sich die Kinder ihre Spielpartner, das Spielmaterial und den Spielort selbst wählen. Sie haben die Möglichkeit, geleitete Beschäftigungsangebote mit der pädagogischen Fachkraft anzunehmen. Auch das freie Frühstück findet während dieser Zeit statt. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit, in der Bewegungsbaustelle ihrem Bewegungsdrang nachzugehen.

Die älteren Kinder der Einrichtung treffen sich an verschiedenen Tagen zur Projektarbeit und Schulvorbereitung in unserem Intensivraum.

ca. 10.30 Uhr Aufräumzeit

Nun schließt sich der Morgenkreis an. Im Morgenkreis erfahren die Kinder besonders intensiv die Gemeinsamkeit der Gruppe. Wir tun hier alles gemeinsam (singen, spielen, Geschichten hören, usw.). Wie der Morgenkreis gestaltet wird, kann sich nach den Interessen der Kinder oder den Arbeiten an den jeweiligen Projekten richten.

Anschließend gehen alle hinaus ins Freie. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihrem Bewegungsbedürfnis gerecht zu werden.

Ab 12.00 Uhr endet die Betreuung in der Regelgruppe. Wir arbeiten gruppenübergreifend in zielgerichteten Gruppen.

12.00 Uhr – 13.00 Uhr Mittagsclub

Alle Kinder, die in dieser Zeit abgeholt werden treffen sich im Mittagsclub. Im Mittagsclub sind viele Kinder hungrig und das Mittagessen zu Hause liegt noch fern. Deswegen können die Kinder im Mittagsclub einen selbst mitgebrachten, zuckerfreien Imbiss zu sich nehmen.

12.00 Uhr Mittagessen

Das Mittagessen für die Kinder wird uns vom Deutschen Roten Kreuz tiefgefroren geliefert. Die Lieferfirma heißt „Hoffmanns Menü“.

In der Küche unserer Einrichtung wird das Essen von der Küchenkraft erwärmt. Das Mittagessen wird durch frische Rohkost und Obst bereichert.

Alle Kinder dürfen sich das Mittagessen und die Getränke selbstbestimmt nehmen. Die pädagogischen Fachkräfte bieten ihre Hilfe an.

So lernen sie die Mengen und den Hunger einzuschätzen. Auch das Verständnis für den Verbrauch und den Wert von Lebensmitteln wird so verdeutlicht.

Essen erleben wir als Genuss mit allen Sinnen. Sie erlernen eine Esskultur und Tischmanieren und verstehen das Einnehmen von gemeinsamen Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen.

Nach Möglichkeit berücksichtigen wir die Essenswünsche der Kinder. Das tägliche Menü wird sichtbar mit Hilfe von Fotos an der Küchentür ausgehängen.

13.00 Uhr bis 14.00 Uhr Mittagsruhe

Um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, bieten wir in dieser Zeit verschiedene Möglichkeiten an, um zur Ruhe zu kommen. Oft wird unterschätzt, wie groß die Anstrengung für die Kinder im Kindergarten ist. In der Gruppe werden ständig Anreize wahrgenommen und das soziale Miteinander verlangt ständige Reaktionen. Das Spiel ist für ein Kind Arbeit. Deshalb ist diese Ruhezeit notwendig. Mit den verschiedenen Angeboten hoffen wir den Bedürfnissen, auch entsprechend des Alters, gerecht zu werden.

-Zeit zum Ruhen

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder mit einem erhöhten Bedarf an Ruhe mit einer pädagogischen Fachkraft in unseren Mehrzweckraum und ruhen dort. Eine Fachkraft bleibt die ganze Zeit über bei den Kindern. Jedes Kind hat eine Matratze, die von unserer Einrichtung gestellt wird und eigene Bettwäsche, die von zu Hause mitgebracht wird. Es wird eine Geschichte gehört und/oder vorgelesen, die die Kinder aussuchen. Die Kinder müssen nicht schlafen, sich lediglich ausruhen

- Zeit zum Entspannen

Die Kinder werden durch verschiedene Methoden (Traumreisen, Entspannungsgeschichten...) zur Ruhe geführt. In Kleingruppen können die Kinder an den angebotenen Entspannungsübungen teilnehmen.

- Zeit zum Spielen

Nach dem Mittagessen können die Kinder mit einer pädagogischen Fachkraft in eine freie Gruppe gehen, um sich dort ruhig zu beschäftigen.

14.00 Uhr Knusperzeit

Die Kinder können einen selbstmitgebrachten Mittagsimbiss einnehmen. Es darf auch gerne etwas Süßes, ein Jogurt oder sonstiges sein.

14.00 Uhr – 16.30 Uhr Freispiel

Da wir mittags die Gruppen mischen, können die Kinder hier neue Freunde kennenlernen, sich in der Bewegungsbaustelle verabreden oder einfach nur in der Gruppe spielen. Auch Bastelangebote werden gerne angenommen. Wenn es das Wetter zulässt, sind wir den größten Teil des Nachmittags im Freien.

8. Eingewöhnung

Für Kinder und auch für die Eltern/Erziehungsberechtigten ist der Eintritt in die Kindertagesstätte ein einschneidendes Erlebnis, in dem es viele Herausforderungen zu meistern gilt.

Für die Kinder:

- Neue Beziehungen zur pädagogischen Fachkraft und Kindern aufbauen
- Sicherheit erlangen, dass Eltern/Erziehungsberechtigte immer wieder kommen und sich die Bindung zueinander nicht verändert
- Starke Emotionen, z.B. Trennungsschmerz verarbeiten
- Einstellung auf die neue Umgebung und den neuen Tagesablauf

Auch die Eltern/Erziehungsberechtigten und Geschwister müssen diesen Übergang bewältigen.

Für die Eltern/Erziehungsberechtigte:

- Loslassen
- Vertrauensvolle Beziehung zur pädagogischen Fachkraft aufbauen
- Beziehung zum eigenen Kind weiterentwickeln
- Den eigenen Übergang bewältigen, z.B. Rückkehr in den Beruf

Für Geschwister:

- Loslassen
- Neue Tagesstruktur verarbeiten

Für die Fachkräfte in der Einrichtung bedeutet dies:

- Vertrauensvolle Partnerschaft mit Eltern/Erziehungsberechtigten aufbauen
- Bindung zum Kind knüpfen
- Sensibles Begleiten der Eingewöhnung
- Beobachten, dokumentieren und reflektieren

Um diesen Übergang zu erleichtern, bieten wir für alle angemeldeten Kinder des kommenden Kindergartenjahres, sogenannte Schnuppertage an, bei dem die Kinder und die Eltern/Erziehungsberechtigten die Einrichtung und die pädagogischen Fachkräfte kennen lernen können.

Abwechselnd wird dieser Schnuppertag von einer pädagogischen Fachkraft und der Leiterin begleitet.

Der Eintritt in die Einrichtung ist abhängig vom Alter des Kindes (ab 34 Monaten) und ist ganzjährig (solange noch Plätze vorhanden sind) möglich.

Die Eingewöhnung wird individuell gestaltet.

Dies bedeutet, dass je nach Verhalten des Kindes entschieden wird, wie lang das Kind die ersten Tage schon ohne Eltern/Erziehungsberechtigten in der Einrichtung bleiben kann.

Je nachdem, wie das Kind darauf reagiert, wird die Zeitspanne verlängert oder verkürzt.

Die genaue Vorgehensweise wird in jedem Fall mit den Eltern/Erziehungsberechtigten individuell abgesprochen.

Vor Eintritt des Kindes in den Kindergarten werden die Eltern zu einem Anamnesegespräch eingeladen.

Eltern/Erziehungsberechtigte sind die Experten für ihr Kind. Daher können die pädagogischen Fachkräfte nur davon profitieren, ihre Sichtweise kennenzulernen und Erfahrungen zu teilen.

**„Anfang gut?
Alles besser!“**

Anna Winner

9. Wir, die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte!

Wir sind wichtige Vorbilder für die uns anvertrauten Kinder.

Wir sind uns dieser Funktion bewusst und versuchen den Kindern mit gutem Beispiel voranzugehen. Hierzu ist es dringend notwendig, im dauernden Gespräch miteinander zu bleiben, auftretende Probleme und Konflikte gemeinsam zu bewältigen und die gemeinsam gesteckten Ziele auch gemeinsam anzugehen und zu erreichen. Eine positive Lebenseinstellung ist bei der Arbeit mit den Kindern besonders wichtig, deshalb ist der Grundsatz von Rudolf Scheid – *„Glückliche Menschen gehen in ihrer Arbeit auf, aber niemals unter“* – unser Motto geworden.

9.1 Gespräche

Außerdem finden regelmäßig Mitarbeiterbesprechungen statt, hier geht es um die Planung der Arbeit, um die Entwicklung einzelner Kinder, um Weitergabe von neuen Erkenntnissen und gesetzlichen Vorgaben, um Veranstaltungen des Kindergartens usw.

9.2 Schweigepflicht

Um mit den Kindern erfolgreich arbeiten zu können ist eine vertrauensvolle Basis das Wichtigste. Wir unterliegen der Schweigepflicht.

Vertretungen bei Krankheit oder Urlaub werden Einrichtungsintern geregelt, so dass sich die Kinder nicht an wechselnde neue Aushilfskräfte gewöhnen müssen. Unsere pädagogischen Fachkräfte und die Kinder sind alle miteinander vertraut.

9.3 Fortbildung

Es ist für uns selbstverständlich, sich regelmäßig fortzubilden. Die Fortbildungen werden individuell, unter Berücksichtigung der eigenen Kompetenzen und der der jeweiligen Situation der Einrichtung, ausgesucht.

9.4 Sicherheit

Um in der Einrichtung die Sicherheit zu garantieren, ist eine unserer pädagogischen Fachkräfte Sicherheitsbeauftragte. Diese nimmt an dafür vorgesehene Fortbildungen teil und kontrolliert in regelmäßigen Abständen die Einrichtung auf ihre Sicherheit. Sie weist auf Sicherheitsmängel hin und achtet darauf, dass diese behoben werden. Unterstützt werden wir von unserem Hausmeister und zwei Reinigungskräften.

9.5 Ausbildungsbetrieb

Um auch in Zukunft mit qualifizierten und motivierten Menschen arbeiten zu können, bilden wir mit einem hohen Anspruch Erzieher*innen in Kooperation mit Berufsfachschulen aus.

Den Auszubildenden stellen wir lehrende und beratende Praxis-Anleiter*innen zur Seite.

Wir glauben daran, dass sich eine gute Ausbildung bezahlt macht. Für uns und unsere Auszubildenden.

9.6 Qualitätsmanagement

In unserer Einrichtung wird auf Qualität geachtet.

Unser Qualitätsmanagementsystem ist eingeführt und richtet sich nach dem KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch.

(KTK = Verband Katholische Tagesstätten für Kinder – Bundesverband e.V.)

Dadurch werden die Fachkräfte angeregt ihre Arbeit zu reflektieren und es ist kontrollierbar, ob die Qualitätsziele erreicht werden. Durch das Qualitätsmanagement wird unsere Arbeit transparent für Eltern und Mitarbeiter.

10. Erste Hilfe

Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über eine Erste-Hilfe-Ausbildung. Zeigen Kinder erste Symptome einer Krankheit oder fühlen sich unwohl, behalten sich die pädagogischen Fachkräfte vor, die Eltern/Erziehungsberechtigten per Telefon um Abholung des Kindes zu bitten.

Verunfallen Kinder, dürfen die pädagogischen Fachkräfte zwar Erste-Hilfe leisten, aber die Eltern/Erziehungsberechtigten werden in jedem Fall benachrichtigt, um dann gemeinsam zu entscheiden, wie weiter verfahren wird. In dringenden Fällen wird unverzüglich der Notarzt gerufen. Verletzungen jeglicher Art werden im Verbandsbuch dokumentiert.

11. Erziehungsberechtigte

Die Eltern/Erziehungsberechtigten sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder. Daher ist die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern/Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften zum Wohle des Kindes dringend wünschenswert und unerlässlich.

In der Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungsberechtigten ist eine Beziehung erstrebenswert, in der sie gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften auf das Kind bezogen handeln.

Ein ständiger Austausch ist die Grundlage.

11.1 Elterngespräch

Mindestens einmal im Jahr, möglichst im Geburtstagsmonat des Kindes, oder an einem Elternsprechtag bieten wir vertrauliche, beratende Eltern-/Erziehungsberechtigtengespräche an. Hier soll die Entwicklung des Kindes näher betrachtet werden. Diese Gespräche dienen dazu, die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung zu intensivieren.

In unbestimmten Abständen werden Fragebögen an die Eltern/Erziehungsberechtigten herausgegeben, die anonym ausgefüllt werden. In diesen können Anregungen, Kritik und Lob schriftlich geäußert werden.

11.2 Veranstaltungen

Über das Jahr verteilt finden verschiedene Elternveranstaltungen statt.

Bei allen Festen und anderen Aktionen der Kindertagesstätte ist die Hilfe und Mitwirkung der Eltern/Erziehungsberechtigten stets willkommen und notwendig.

11.3 Elternabend

In unregelmäßigem Abstand finden Elternabende zum Thema Erziehung statt. Meist nehmen wir die Angebote durch die VHS wahr.

Herr Pfarrer Blümel bietet Abende mit religiösem Inhalt an.

Auch die Fachkräfte oder der Elternbeirat können zu einem Elternabend einladen.

Es werden auch Abende zum Basteln von z. B. Laternen, Schultüten, ... angeboten.

11.4. Elterninformation

Die erscheinende Kindertagesstätteninformation unterrichtet die Eltern/Erziehungsberechtigten über alle wichtigen Termine und Unternehmungen der Einrichtung. Auf Wandtafeln im Flur informieren wir die Eltern/Erziehungsberechtigten über unsere aktuellen Projekte.

Für eilige Informationen benutzen wir die Tür im Eingangsbereich.

Über E-Mail erhalten Sie wichtige Informationen von uns und z.B. Briefe vom Land Hessen, des Bistums, Gesundheitsamt usw.

Jede Gruppe, hat neben der Gruppenraumtür die Möglichkeit, ihnen gruppeninterne Informationen zukommen zu lassen.

Es besteht auch die Möglichkeit, sich Fachbücher auszuleihen.

11.5 Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Kindertagesstättenjahres wird ein Beirat für jede Gruppe gewählt. Dieser wird bei verschiedenen Dingen, die die Einrichtung betreffen, beratend hinzugezogen bzw. informiert. Der Beirat dient hauptsächlich als Bindeglied zwischen den Eltern/ Erziehungsberechtigten und den pädagogischen Fachkräften und trägt zu einer guten Verständigung zum Wohle der Kinder bei.

12. Zusammenarbeit mit unterstützenden Institutionen

Unsere Einrichtung nutzt zur Bewältigung ihres Erziehungsauftrags ein Netzwerk verschiedener unterstützender Institutionen.

Wir arbeiten eng mit unserem Träger, der Katholischen Kirchengemeinde und der Gemeindeverwaltung, zusammen. (Regelmäßige Kontaktpflege, Informationsaustausch zu Aktionen und Vorhaben der Einrichtung, Einladung zu Festen, usw.)

Außerdem kooperieren wir mit dem Jugendamt in Fulda, diversen Beratungsstellen, wie z. B. Frühförderstellen, Erziehungsberatungs- und Familienberatungsstellen sowie benachbarten Kindergärten. Die Fachberatung wird über das Bistum Fulda sichergestellt.

Wir nutzen die Angebote der Volkshochschule. Gemeinsam mit SMOG (Schule machen ohne Gewalt) und mit der Erziehungsberatungsstelle Fulda bieten wir für unsere Eltern/Erziehungsberechtigten Erziehungskurse an.

12.1 Grundschule

Guten Kontakt pflegen wir zur benachbarten Grundschule. Gemeinsam mit Lehrerinnen der Grundschule haben die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte an Fortbildungen teilgenommen und Konzepte erarbeitet, um den Übergang der Kinder von der Kindertagesstätte zur Grundschule gemeinsam zu gestalten und zu erleichtern. Es finden Treffen zwischen unserer Einrichtung und der Grundschule statt.

Durch gegenseitige Besuche der Kinder der ersten Klasse und der Schulanfänger in unserer Einrichtung oder in der Schule (zwei Schnuppertage), lernen die Kinder die Institution Schule spielerisch kennen.

Mit dem schriftlichen Einverständnis der Eltern/Erziehungsberechtigten können pädagogischen Fachkräfte und Lehrerinnen sich über die Entwicklung einzelner Kinder austauschen. Durch die Berücksichtigung von besonderen Bedürfnissen soll der Übergang erleichtert werden. In der Einrichtung bereits eingeleitete unterstützende Maßnahmen zur Förderung der Kinder können so in der Schule nahtlos weitergeführt werden.

Wir wünschen uns, dass durch diese verstärkte Zusammenarbeit der Übergang der Kinder in die Grundschule erleichtert wird.

13. Prävention zum Schutz des Kindeswohls

Eine präventive Grundhaltung zum Schutz des Kindeswohls ist für die pädagogischen Fachkräfte selbstverständlich. Der Träger sichert sich durch die Vorlage eines polizeilichen Führungszeugnisses ab. In regelmäßigen Abständen nehmen die Fachkräfte an den Präventionsschulungen von sexuellem Missbrauch durch das Bistum Fulda teil. Des Weiteren wurde ein Gewaltschutzkonzept und ein sexualpädagogisches Konzept für die Einrichtung erarbeitet.

In der professionellen Arbeit mit Kindern braucht es eine Verständigung über konkrete verbindliche Verhaltensregeln für die Einrichtung.

Sehen die Mitarbeiter das Kindeswohl gefährdet sind sie verpflichtet Maßnahmen zur Vermeidung von Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII in die Wege zu leiten.

Das Verfahren zur Meldung nach § 8a SGB VIII ist genau geregelt.

„Kinder erleben nichts so scharf und bitter wie Ungerechtigkeit.“

Charles Dickens

14. Schließzeiten

Die Schließungstage der Kindertagesstätte sind die Urlaubstage des Kindes!
Sie liegen immer innerhalb der hessischen Schulferien.

Unsere Einrichtung ist in den Sommerferien drei Wochen geschlossen.

Außerdem machen wir eine Woche Herbstferien oder Osterferien. Auch an den Tagen zwischen Weihnachten und Silvester sowie Rosenmontag bleibt die Einrichtung geschlossen. Hinzu kommen noch zwei Brückentage, die variabel nach oder vor Feiertagen eingeplant werden.

Für wichtige Fortbildungen der pädagogischen Fachkräfte kann die Kindertagesstätte nach rechtzeitiger vorheriger Ankündigung geschlossen werden.

Durch diese gemeinsamen Schließzeiten ersparen wir den Kindern zu häufigem Wechsel der Bezugspersonen, da die pädagogischen Fachkräfte den größten Teil ihres Urlaubs an den gemeinsamen Schließungstagen nehmen.

15. Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen Eltern/Erziehungsberechtigte, Interessierte, sowie Institutionen und den Träger auf unsere pädagogische Arbeit aufmerksam machen.

- Kindergarteninformationen an die Erziehungsberechtigten
- Presseberichte über besondere Aktivitäten
- Feste und Feiern mit allen Bezugspersonen der Kinder
- „Schwarzes Brett“ mit Informationen im Eingangsbereich
- Darstellen des eigenen Profils in unserer Konzeption
- Die Kinder gestalten Gottesdienste, zu denen die Gemeinde eingeladen ist
- Teilnahme an Festen der Kirchengemeinde
- Schnuppernachmittage für Kinder ab zwei Jahren

**Wir hoffen, dass wir mit dieser Konzeption
einen Einblick in unsere Arbeit geben können.**

**Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit,
zum Wohle der Kinder!**